

T E X T B U C H

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

- Sendetitel:** Jetzt mal ehrlich
- Übertragungsort:** Evangelische Kirche Oestrich-Winkel
- Mitwirkende:** Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler, Pfarrerin Juliane Schüz, Arnd Brummer, Pfarrerin Elke Stern-Tischleder, Barbara Petry, Claudia Würz, Dr. Heinz-Georg Bialonski
- Musikalische Gestaltung:** Neue Rheingauer Kantorei, Solistin: Dunja Koppenhöfer, Leitung: Dekanatskirchenmusiker Tassilo Schlenther, Orgel: Andreas Karthäuser
- Konzeption:** Stephan Fritz
- Redaktion:** Dr. Ariane Martin
- Produktionsleitung:** Christian Kirdorf
- Regie:** Florian Beau
- 1. Kamera:** Michael Pöttsch
- Technische Leitung:** Thomas Krost
- Kontaktadresse:** Pfarrerin Dr. Juliane Schüz
Rheingaustraße 105
65375 Oestrich -Winkel
Tel.: 06723. 33 85
mail@ekow.de

TEXTBUCH

Außeneinstellung und Orgel

Eröffnung und Einführung

Pfarrerin Dr. Juliane Schüz: Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde:

Amen.

Pfarrerin Dr. Juliane Schüz: Guten Morgen in Oestrich-Winkel. Fasching ist vorbei. Wer gefeiert hat, hat die Schminke wieder abgewaschen und heute - am Sonntag Invokavit - beginnt die Passionszeit. Sieben Wochen in denen wir uns vorbereiten auf das Osterfest, auf das Gedenken des Leidens Christi am Kreuz und auf seine Auferstehung.

Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler: 7 Wochen, in denen viele versuchen, bewusster zu leben.

Einen Anstoß dazu gibt die Fastenaktion der Evangelischen Kirche „7 Wochen ohne“.

In diesem Jahr lautet das Motto: „Mal ehrlich - 7 Wochen ohne Lügen“. Wie wäre das, wenn wir uns selbst und andere nicht belügen? Geht das überhaupt?

Wie steht es bei mir mit der Wahrhaftigkeit? Und wieviel Ehrlichkeit können wir uns selbst und anderen überhaupt zumuten?

TEXTBUCH

PfarrerIn Dr. Juliane Schüz: Das wollen wir

ausprobieren in den kommenden sieben Wochen und jetzt in diesem Gottesdienst. Passend zum Glanz der Sonne, lasst uns gemeinsam singen „Morgenlicht leuchtet“:

Lied „Morgenlicht leuchtet“ EG 455, 1-2

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

T: Jürgen Henkys (1987) 1990 nach dem englischen „Morning has broken“ von Eleanor Farjeon vor 1933
M: gälisches Volkslied vor 1900, geistlich vor 1933

Stimmen aus der Gemeinde

PfarrerIn Dr. Juliane Schüz: „Mal ehrlich! 7 Wochen ohne Lügen“

Wir haben das Motto der Fastenaktion einmal Menschen aus unserer Gemeinde vorgestellt und sie gefragt, was ihnen als Allererstes dazu einfällt:

Brigitte Schosnig: Sieben Wochen ohne Lügen? Gar nicht so leicht, das geht glaube ich gar nicht.

Tim: Ehrlich, das war ich gestern, als ich zugegeben habe, den letzten Keks gegessen zu haben. -

Karin Ziegenbein: Jetzt mal ehrlich? Eine schwierige Frage! Manchmal kann pure Ehrlichkeit auch desillusionierend oder verletzend sein.

Hanna: Lügen, das darf man doch nicht.

Silke Stavridis: Notlügen sind immer erlaubt - oder?

Andreas Ambrosius: Sieben Wochen ohne lügen: ***Das geht! Mit einer wertschätzenden Aussage!***

TEXTBUCH

Franziska Feske: Ehrlich sein ist nicht einfach, das kostet manchmal eine Menge Überwindung.

Maxin Bakalo: „Jetzt mal ehrlich“, wer einen Satz so anfängt, will meistens doch nur ungefiltert seine Meinung sagen.

Maria Werner-Niemetz: Was ist denn schon Wahrheit?

Lied „Morgenlicht leuchtet“ EG 455, 3

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

T: Jürgen Henkys (1987) 1990 nach dem englischen „Morning has broken“ von Eleanor Farjeon vor 1933
M: gälisches Volkslied vor 1900, geistlich vor 1933

Kyrie

Claudia Würz: „Wie geht es Dir?“. „Gut“ sage ich meistens, wenn ich das gefragt werde.

Das stimmt aber nicht immer. Ich denke: „Ich darf keine Schwäche zeigen im Job: Das könnte mir schaden.“ „Ich darf nicht weinen vor meinem Kind: Es braucht eine starke Mutter.“

Meine Tränen halte ich zurück. Zeige sie nicht.

Pfarrerin Dr. Juliane Schüz: Jesus Christus, du siehst, wo ich lieber eine Maske aufsetze und mein wahres Ich nicht zeige. Ich bitte dich um deine Gnade. Lass mich erkennen, wie du mich stark und schwach liebst. Herr erbarme dich.

Gemeinde, Chor:

Kyrie, Kyrie eleison. Kyrie, Kyrie eleison.

M und Satz: Jacques Berthier, Taizé 1978

TEXTBUCH

Barbara Petry: Es gab eine Situation in meiner früheren Ehe, da habe ich es einfach nicht geschafft mir selbst gegenüber ehrlich zu sein. Ich habe gespürt, das passt nicht mehr zu mir. Ich bin ganz anders geworden. Aber ich habe mir nicht erlaubt, es mir einzugestehen.

Pfarrerin Dr. Juliane Schüz: Jesus Christus, du siehst meine Angst zu mir selbst ehrlich zu sein. Ich bitte dich um Mut und um deine Kraft. Herr, erbarme dich.

Gemeinde, Chor:

Kyrie, Kyrie eleison. Kyrie, Kyrie eleison.

Dr. Heinz-Georg Bialonski: „Eigentlich brauchte ich Hilfe, doch lange, viel zu lange wollte ich mir das nicht eingestehen“. Das habe ich oft gehört von Patienten in meiner Zeit als ich noch als Arzt tätig war. Und jetzt bin ich ja schon ein wenig älter. Und ich hoffe, dass ich dann, wenn es nötig ist auch Hilfe annehmen kann.

Pfarrerin Dr. Juliane Schüz: Jesus Christus, du siehst, wie es wirklich um mich steht. Ich bitte dich um deine Weisheit und Freimut. Herr, erbarme dich.

Gemeinde, Chor:

Kyrie, Kyrie eleison. Kyrie, Kyrie eleison.

Gnadenzusage

Pfarrerin Dr. Juliane Schüz: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ (Jh. 8,32)

TEXTBUCH

Das ist Jesu Versprechen an seine Jünger, diese gilt auch uns.

Tagesgebet

Pfarrerin Dr. Juliane Schüz: Lasst uns beten.

Guter Gott, wir kommen vor dich in diesem Gottesdienst. Du siehst unser Herz und jeden Winkel darin.

Zeige uns, was Ehrlichkeit bedeutet.

Wie kann ich ehrlich sein vor anderen? Vor mir selbst und vor dir Gott?

Wie gehe ich neue Wege?

Wir bitten dich, gib uns Mut für diesen Weg und öffne unser Herz für dein Wort.

Gemeinde:

Amen.

Pfarrerin Dr. Juliane Schüz: Wir hören das Lob von Gottes Gnade und Wahrheit.

Lied: Laudate Dominum - Knut Nystedt (1915-2014)

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Psalm 117
©1989 by Norsk Musikforlag A/S Oslo

Erfahrungen - Thematische Vertiefung

Claudia Würz: Forscher behaupten, Lügen hält die Gesellschaft zusammen. Bei manchen Lügen aus Gefälligkeit stimmt das sicherlich.

10.3.2019 Evang. Kirche Oestrich-Winkel Jetzt mal ehrlich

TEXTBUCH

Doch: Muss ich mich selbst belügen, um vor anderen besser dazustehen meinem Idealbild besser zu entsprechen? Doch, was würde passieren, wenn ich zu meiner Schwäche stehe? Sagen, wie ich mich wirklich fühle.

Ich glaube, das kann ich nur, wenn ich jemandem vertraue.

Wahrheit braucht für mich einen liebevollen Rahmen.

Dann kann ich auch Schwäche zulassen.

Barbara Petry: In meiner früheren Ehe war ich viele Jahre zufrieden und glücklich. Wir waren ein gutes Team. Das änderte sich irgendwann still und leise und ich habe es lange nicht gemerkt. Wir waren zusammen, aber ich habe mit trotzdem allein gefühlt. Wir haben uns nicht gestritten, aber auch nicht über uns geredet. Ich hatte niemals gedacht, dass mir das passiert. Das war in meiner Lebensplanung nicht vorgesehen. Und so wollte ich es auch nicht wahrhaben, dass meine Ehe längst zerbrochen war.

Ich habe mir meine eigene Situation schön geredet: Es ist doch alles gut. Ich bin doch zufrieden. Ich kann tun und lassen was ich will. Aber ich habe mir über lange Zeit etwas vorgemacht und mich mit unzähligen Aktivitäten von mir selber abgelenkt. Vieles habe ich einfach ausgeblendet und wollte es nicht sehen.

Dr. Heinz-Georg Bialonski: Ich habe über 20 Jahre einen Suchtbereich in einem Krankenhaus geleitet. Da habe ich so viele Ausreden gehört: „Ich bin doch nicht abhängig. Ich kann jederzeit aufhören.“ Oder: „Zwischen Leber und Milz passt immer noch ein Pils“. Ich weiß, wie schwer es ist, sich einzugestehen, dass man Hilfe benötigt. Das Problem wird teils verharmlost und auch wider besseres Wissen geleugnet.

TEXTBUCH

Dabei ist es der entscheidende Schritt, sich einzugestehen:
„Ich bin suchtkrank.“ Aber das ist auch der Schwerste.

Kanon „Sende dein Licht und deine Wahrheit“ EG 172

Gemeinde, Chor

*Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten zu
deiner Wohnung und ich dir danke, dass du mir hilfst.*

Gemeinde, Chor

*Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten zu
deiner Wohnung und ich dir danke, dass du mir hilfst.*

T: nach Psalm 43,3-4
Kanon für drei Stimmen: mündlich überliefert

Lesung 2. Sam. 12,1-13

PfarrerIn Elke Stern-Tischleder: Von Lug und Trug erzählt die
biblische Geschichte:

König David begeht Ehebruch mit Batseba, als deren Mann Uria gerade
mit den königlichen Truppen auf Kriegszug war.

Batseba wird schwanger und David versucht nun, den Ehebruch zu
vertuschen.

Er lässt Uria kommen, macht ihn betrunken und schickt ihn zu seiner
Frau, um ihm so das werdende Kind unterzuschieben.

Doch anstatt zu seiner Frau zu gehen, hält Uria sich an die
Kriegsordnung und bleibt in der Nacht bei seinen Kameraden.

Am anderen Morgen gibt David den Befehl, dass Uria im Kampf an die
vorderste Front gestellt wird.

TEXTBUCH

Uria stirbt und nun kann David ganz offiziell seine schöne Geliebte zur Frau nehmen.

So weit, so gut?

Doch Gott sendet Nathan zu David, um ihm seine Tat vor Augen zu führen.

Ich lese aus 2. Samuel, Kapitel 12:

*Und der HERR sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine Tochter. Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war. Und er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war. Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der HERR lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat. Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann!
Selig sind die, die Gottes Wort hören und bewahren. Amen.*

Pfarrerin Elke Stern-Tischleder: Lasst uns nun auf die Worte der Bibel antworten, indem wir unseren christlichen Glauben singend bekennen.

Glaubenslied EG 184

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

T: Rudolf Alexander Schröder 1937
M: Christian Lahusen (vor 1945) 1948

Predigt

Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler: Liebe Gemeinde!

„Ich esse eigentlich nicht viel“, sagt ein Kollege beiläufig, der mit seinem erheblichen Übergewicht kämpft. Und er macht seinen Teller randvoll. „Wo das alles herkommt“, er klopft vergnügt auf seinen Bauch, „keine Ahnung...“ Bitte? Ich bin ziemlich sprachlos. Es wäre einfach, ihm eine Antwort zu geben. Man braucht nur einen Blick auf seinen vollgeladenen Teller zu werfen. Kalorien ohne Ende. Und das müsste er, genau genommen, auch selbst wissen.

Die Freundin ist seit Monaten in einem Sanatorium. Sie ist schwere Alkoholikerin. Und sie würde sofort wieder das Trinken anfangen, wenn sie alleine unterwegs wäre. »Ihr glaubt, ich bin krank«, sagt sie. „Aber das stimmt überhaupt nicht.“ »Liebe«, versuche ich es mit der Wahrheit, »Du hast jahrelang viel zu viel Alkohol zu Dir genommen und Dich am Ende ins Koma getrunken, deswegen bist Du jetzt hier.« Sie schüttelt den Kopf. »Nein, ich habe nur mein Leben genossen.«

Warum belügen sich Menschen selbst? Weil die Wahrheit manchmal weh tut und einen zum Handeln zwingt. Der korpulente Kollege müsste sich eingestehen, dass er die aufgestaute Wut über den aggressiven Chef förmlich in sich hineinfrisst. Er wäre genötigt, zu überlegen, welche Möglichkeiten ihm offenstehen. Dem Chef die Meinung sagen? Neue Arbeit suchen? Sehr unbequem. Die Freundin bräuchte den Mut, ihre Einsamkeit genau anzuschauen und den Schmerz über die verlorene große Liebe.

T E X T B U C H

Sie müsste sich damit konfrontieren, dass der geliebte Mann sie wegen einer anderen verlassen hat und nie mehr zurückkehrt. Das geht elend ans Selbstbewusstsein und macht einem schlagend deutlich, dass man für den anderen nicht alles ist. Die Dissonanz zwischen den eigenen Wünschen, Sehnsüchten und Hoffnungen und der Realität ist oft groß. Dann belügen sich Menschen, damit sie dem, was sie schmerzt, ausweichen können.

König David, von dem wir eben gehört haben, hat eine steile Karriere hingelegt. Er hat es vom Jugendlichen, der mit Goliath einen sprichwörtlich stärkeren Gegner besiegt hat, zum erfolgreichen Politiker gebracht. Er ist daneben noch hochmusikalisch, gutaussehend und hat einen Schlag bei den Frauen. Gott hat ihm für die Zukunft viel verheißen. Und David will sich dessen auch würdig erweisen er will ein weiser, gerechter Herrscher sein, der alles richtig macht.

Und dann sieht er Bathseba und folgt nur noch seinem Ego. Auf sein unglaubliches Unrecht ist er gar nicht ansprechbar. Er blendet es vollkommen aus - lässt im Dunkeln seiner Seele verschwinden, dass er ein Mörder und Ehebrecher ist. David steht nicht zu sich selbst, weil er nicht zugeben kann, dass er gefehlt hat. Er schaut nur darauf, dass er selber gut dasteht. Um groß rauszukommen, lügt er sogar sich selbst etwas vor. Das zeigt seine Angst und seine Schwäche.

Wenn wir nicht ehrlich mit uns sind, die Wahrheit vermeiden, dann ist das bequem. Ich? Ne. Ich bin so nicht, ich mach´ sowas nicht. Das sind alles Negationen. Man weist ab und zurück und steht nicht zu sich. Zu dem, wie und was man ist. Man lebt in der Verneinung seiner selbst. Schrecklich. Wir befinden uns in einer Welt, in der die Lüge pathologisch gelebt wird. In sozialen Netzwerken tummeln sich mental asoziale Menschen, die andere vernichtend attackieren.

T E X T B U C H

Was zählt, ist nur noch die eigene, empfundene Meinung, das eigene Bild von sich und anderen unabhängig von jeder Realität. Ist doch wurscht, wie es wirklich ist Hauptsache, mir passt es in den Kram und ich muss mich nicht mit der Wahrheit auseinandersetzen. Der ganze Wahnsinn zeigt sich in dem Begriff „Alternative Fakten“. Das wäre tatsächlich der Niedergang einer Kultur. Denn wir haben selbst darauf zu achten, ob wir mit unserer Auffassung richtig liegen oder uns vielleicht auch irren.

Manchmal braucht man einen anderen Menschen, der einem auf die Sprünge hilft. Bei König David war das der Prophet Nathan, der ihm eine Beispielgeschichte erzählt und ihm am Ende die Augen geöffnet hat. Du bist der Mann! Schau dich selbst an. Hör auf, dir etwas vorzumachen. Manchmal muss so ein Nathan kommen und einem die Wahrheit ins Gesicht sagen. Unser Nathan kann ein anderer Mensch sein. Wir haben diesen Nathan aber auch in uns selbst. Der rumort in uns, klopft an unser Gewissen und lässt einen ehrlich werden... Mein Nathan, mein innerer Prophet spricht. Nathan heißt „Gott hat gegeben“. Ich schau mich an. Das bin ich. So bin ich. Nathan schenkt mir Einsicht in mich selbst. Und das tut gut, auch wenn es anfangs schmerzt. König David hat noch ahnungslos seine Folgerungen gezogen. Wir haben die Chance, ganz bewusst unseren Nathangefühlen und gedanken nachzuspüren. Uns zu erkennen und mit Gottes Hilfe ein wahrhaftiges, ehrliches Leben zu führen. Ehrlich das ist mehr und noch etwas anderes als authentisch. Authentisch, das ist ein Modewort. „Stimmig“ auch. Menschen sollen so sein.

Stimmig und authentisch. Mit sich identisch, ganz sie selbst. Das findet man toll. Echt sein ist das höchste der Gefühle. Manchmal kriege ich einen Koller bei dem Gedanken, dass jeder und jede in einem falsch verstandenen Sinn authentisch sein könnte. Um Himmels willen! Wer

T E X T B U C H

nur den Hauch einer Ahnung davon hat, wer er oder sie selber wirklich ist und wie dementsprechend andere sein mögen, der kann sich nicht wünschen, dass diese Art von Authentizität oberste Priorität hat.

Das würde nämlich bedeuten, dass Männer und Frauen sich immer so zeigen und verhalten, wie sie sich im Innersten befinden. Eben nicht nur nett, freundlich, charmant, intelligent und hilfsbereit. Sondern gelegentlich auch ausgesprochen ekelhaft, gemein, grausam und vollkommen gleichgültig so, wie David. Nein, so authentisch sein tut nicht gut.

Ehrlich, aufrichtig, wahrhaftig leben das ist heilsam und befreiend. Das bedeutet, sich nicht selbst und die eigene Befindlichkeit, das eigene So-Sein zum Zentrum des Handelns zu machen. Sondern sich zu orientieren an dem, was die Bibel sagt. Gott liebt uns, wie wir sind, mit all unseren glanzvollen Seiten und den unerfreulichen Abgründen. Er liebt uns, wie wir sind, aber eben nicht bleiben müssen oder sollen. In einem wunderschönen Psalm heißt es: „Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von Ferne. ... Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten“ (Ps 139, 1f.; 9f.) Wir können vielleicht uns selbst was vormachen Gott aber nicht.

Der Gedanke kann einen erstmal erschrecken, dass da einer ist, der eh alles von uns weiß. Aber dann merkt man, wie schön das ist denn er führt und hält uns ja. Obwohl er alles von uns weiß! Wahrhaftig, ehrlich leben das ist die Chance, der Mensch zu werden, als den uns Gott gedacht hat. Ein Christenleben geht nicht auf in einer überzeugenden Selbstinszenierung. Die Herausforderung, der Anspruch besteht darin, redlich zu sein, auch mit uns selbst.

T E X T B U C H

Man möchte gerne großartig sein, ja. Auf Dauer wird aber damit niemand glücklich, wenn er oder sie sich selbst in die Tasche lügt. Besser ist es, sich die Wahrheit einzugestehen und ganz bei sich selbst zu bleiben. David schafft das erst, als ihm der Prophet eine Geschichte erzählt, in der der König sich selbst aus der Distanz wahrnehmen kann. Er sieht sich gewissermaßen im Spiegel. Also: Einen Schritt zurücktreten, vielleicht mit Hilfe eines anderen Menschen. Henry Fielding, ein berühmter Schriftsteller des 18. Jahrhunderts sagte: „Bei der Wahrheitssuche wie bei der Goldsuche arbeitet man nach derselben Methode. Das heißt, man gräbt und wühlt und rührt im Schmutz“ (H. Fielding, Tom Jones). König David muss in die Abgründe der eigenen Person hinab tauchen, sich anschauen, wie er war und ist. Das, was er anderen angetan hat. Um eine Frau zu gewinnen hat er ihren Mann in den Tod geschickt. Und die Zwangs-Geliebte, hat er den eigenen Wünschen unterworfen, ihre Selbstbestimmung komplett missachtet. Der Prophet Nathan macht deutlich: Dein Lebenskonzept ist eine einzige Lüge. Und das wird Dich kaputt machen. Du wirst krank werden und daran sterben, wenn Du Deine Wahrheit und Dein Leben verleugnest. David muss, will er wirklich leben, Abschied nehmen von seinem gigantischen Selbstbetrug, mit der auch andere hinters Licht geführt hat. Das ist ein wichtiges Bild: Hinters Licht führen. Denn dort, hinterm Licht, sieht man nichts mehr. Nicht sich selbst, nicht den anderen. Es herrscht Finsternis statt Klarheit. Jesus, der sich selbst als Licht der Welt bezeichnet, hat es immer auch mit der Wahrheit. Da, wo man ehrlich mit sich und anderen umgeht, ist es hell. Ich sage es noch einmal: Das kann heftig sein, weil einem nichts mehr entgeht. Man sieht sich und andere, wie man selber ist und wie sie sind.

T E X T B U C H

Es ist durchaus anstrengend, den Tatsachen ins Auge zu schauen. Gelegentlich braucht es Zeit, sich der Wahrheit zu stellen, sie zu erkennen, ihr die Herzenstür zu öffnen und sie in die eigene Lebensgeschichte zu integrieren. König David weiß in seinem Innersten, was richtig und was falsch ist. Das zeigt seine spontane Reaktion auf die Erzählung Nathans. Und wir? Wir wissen eigentlich auch, was uns, unserer Seele, unserem Kopf und Körper wirklich schadet oder gut tut. Besser also, sich anschauen, spüren und überlegen: Wie geht es mir wirklich? Was ängstigt mich? Wo schäme ich mich auch? Wie wäre ich gerne und was kann ich selbst dazu tun, dass es mir besser geht? Treten wir in Gottes Namen in direkten Kontakt mit uns. Die kommenden sieben Wochen mit der Fastenaktion sind eine gute Gelegenheit dazu. Sieben Wochen ohne Lügen, denn es gibt nichts, was wir uns und Gott verheimlichen müssten. Und das ist die eigentliche Pointe eines ehrlichen Umgangs mit sich selbst. Gott kennt uns von Mutterleib an, von dem Augenblick an, in dem wir ein zärtlicher Gedanke von ihm wurden.

Weshalb sollten wir ihm etwas vormachen? Ich finde es großartig und eine wahre Entlastung, wenn ich weiß: So bin ich. Und so bin ich erst einmal geliebt von Gott. Das ist mein Startpunkt. Und von dem aus kann ich mit Gottes Hilfe meine Lebensgeschichte anschauen. Sehen, was gewesen ist. Schauen, was ich in Ordnung bringen und wo ich mich selbst noch zum Guten hin verändern kann. Mal ehrlich: Es ist wunderbar, zu leben, wenn man aufrecht in den Spiegel schauen kann. Danke, lieber Gott. Amen.

Lied „Meine engen Grenzen“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

T: Eugen Eckert 1981 M: Winfried Heurich 1981
© Studio Union im Lahn Verlag, Kevelar

TEXTBUCH

Impulse zur Fastenaktion

Arnd Brummer: Mal ehrlich - wenn Menschen mit diesen Worten ein Gespräch beginnen, lohnt es sich zuzuhören. Ganz ehrlich. Häufig folgen dann Fragen, die beschreiben, wie schwierig es sein kann, liebevoll und dennoch wahrhaftig miteinander umzugehen. Mal ehrlich: Wenn die Gastgeberin fragt: Hat es euch geschmeckt? Soll ich dann wirklich ehrlich sein? Ja. Denn eine ehrliche Antwort muss kein plattes „Nein“ sein. Wie wär's denn mit: „Du bist eine großartiger Gastgeberin und hast dir viel Mühe gemacht. Geschmacklich war es aber nicht ganz meine Sache. Ich mag es lieber mit weniger Pfeffer.“ Und dann könnte man vorschlagen: Versuchen wir doch in den kommenden sieben Wochen wahrhaftig und liebevoll zu sein.

Claudia Würz: In den nächsten 7 Wochen möchte ich schauen, ob ich mich anderen ehrlich zeigen kann. Wo ich meinem Gegenüber meine Schwäche oder Stärke zumuten kann.

Ich will auf die Frage „wie geht es dir?“ mal nicht nur mit einer Floskel antworten, sondern wirklich ins Gespräch kommen.

Barbara Petry: Warum machen wir uns etwas vor? Warum belügen wir uns? Aus Selbstschutz? Aus Angst? Ich weiß es nicht.

Für die kommenden 7 Wochen nehme ich mir vor, auf mein Inneres zu hören, mir zu vertrauen, Mut zu haben und ehrlich zu sein.

Dr. Heinz-Georg Bialonski: „7 Wochen ohne Lüge“ - „Was würde Jesus heute sagen?“ - Ich glaube, Jesus würde erstmal lachen und dann fragen: Müsst ihr euch jetzt schon zeitlich begrenzen mit dem Ehrlichsein? Auch wenn Ehrlichkeit mir nicht gerade einfach erscheint,

TEXTBUCH

will ich es versuchen. Vielleicht hilft uns die zeitliche Begrenzung, es einfach einmal auszuprobieren.

Pfarrerin Dr. Juliane Schüz: Gottes Blick auf uns ist ganz besonders. Er sieht bis in den letzten Winkel, doch mit einem liebevollen, barmherzigen Blick. Und genau diesen liebevollen Blick brauchen wir für die Ehrlichkeit, weil Ehrlichkeit ohne Liebe verletzend ist. Was will ich damit die nächsten 7 Wochen machen? Ich will Gottes liebevollen Blick zulassen. Jetzt mal ehrlich Gott, wie siehst du mich? Und dann will ich selbst versuchen, anderen mit solcher Liebe gepaart mit Ehrlichkeit zu begegnen.

Arnd Brummer: Gott ist die Wahrheit, wir können sie nicht besitzen, sondern nur bitten und beten, ihr möglichst nahe zu kommen. So hat es der von den Nazis zur Emigration gezwungene Theologe Paul Tillich formuliert.

Wie wäre es, wenn wir uns in den kommenden sieben Wochen der Fastenaktion bewusst machen, dass wir die göttliche Wahrheit nicht gepachtet haben. Und stattdessen uns selbst und das, was wir von uns geben, hinterfragen Ich probier's! Ganz ehrlich!

Lied: „Ich lobe meinen Gott“ Claude Fraysse (*1941)

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Originaltitel: Je Jouerai l'Éternel
T.+M. Claude Fraysse
dt. T.: Gitta Leuschner
Satz: Jochen Steuerwald (*1967)
©SCM Hänssler, Holzgerlingen

TEXTBUCH

Fürbitten

Pfarrerin Dr. Juliane Schüz: Lasst uns Fürbitte halten und miteinander und füreinander beten - für uns und für all die Menschen, die ähnlich wie wir es mit der Wahrhaftigkeit nicht immer leicht haben.

Pfarrerin Stern-Tischleder: Liebender Gott, wir bitten dich, hilf uns nicht zu lügen, auch wenn es oft einfacher erscheint. Schenke uns Mut, für das einzustehen, was wir denken, was wir sagen, und was wir tun.

Wir rufen zu dir:

Solistin:

O Lord, hear my prayer,

O Lord, hear my prayer;

when I call answer me.

O Lord, hear my prayer,

O Lord, hear my prayer;

come and listen to me.

Pfarrerin Juliane Schüz: Barmherziger Gott, Viele von uns wissen es: Manchmal kann die Wahrheit auch weh tun. Hilf uns, dass wir uns die Wahrheit nicht gegenseitig um die Ohren hauen, sondern sie uns freundlich und wertschätzend sagen. Wir rufen zu dir:

Solistin, Chor: (der Chor summt)

O Lord, hear my prayer,

O Lord, hear my prayer;

when I call answer me.

O Lord, hear my prayer,

O Lord, hear my prayer;

come and listen to me.

TEXTBUCH

Pfarrerin Elke Stern-Tischleder: Tröstender Gott,

gerade in der Passionszeit denken wir an die Menschen, die im Leiden gefangen sind durch Gewalt, Krankheit oder Tod. Schenke diesen Menschen Kraft, dass sie nicht verzweifeln an sich oder an dem Leid der Welt. Wir rufen zu dir:

Gemeinde, Chor, Solistin:

O Lord, hear my prayer,

O Lord, hear my prayer;

when I call answer me.

O Lord, hear my prayer,

O Lord, hear my prayer;

come and listen to me.

Vaterunser

Pfarrerin Dr. Juliane Schüz: Das Ausgesprochene und das, was wir noch in unserem Herzen bewegen, legen wir in die Worte, die du Jesus Christus deine Jünger und uns zu beten gelehrt hast.

Unser Vater im Himmel,

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme,

dein Wille geschehe

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

TEXTBUCH

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Verabschiedung und Segen

PfarrerIn Dr. Juliane Schüz: Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern. Das muss jetzt nicht vorbei sein. Tragen Sie diesen Gottesdienst mit in ihre nächsten Wochen. Gerne können Sie mit uns auch ins Gespräch kommen. Bis 19 Uhr stehen Ihnen Menschen aus unserer Gemeinde am Telefon zur Verfügung.

Wenn wir uns auf unserem Weg durch die Passionszeit auf das Wagnis einlassen, die Wahrheit zu sagen, sind wir nicht allein. Gott geht mit, er kommt auf uns zu, wenn wir seinen Segen brauchen.

Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler: Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Er erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Gemeinde:

Amen.

Lied: „Herr, wir bitten, komm und segne uns“

T und M: Peter Strauch 1978
© Hänssler Verlag D-/1087 Holzgerlingen

T E X T B U C H

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)